Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.— ins Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Wochentags Vorm. 8—9 Uhr Nachm. Sonntags Vorm. 8—9½ u. 11—1 Uhr Mittags. In Nachdr. der Sperrsatz 5 Pfg. an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 1 Mk. für Montags oder nach Festtagen 30 Pfg. Unterm Strich (Finger) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Titelseite Zeile 30 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen ohne Gewähr für richtige Vermittelung gestellt an, für Aufgabe entscheidender Tag und eine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

Dresden, 1892.

G. H. Rehfeld & Sohn
Neust. Hauptstr. 24/26 Altst. König Johannstr. 15.
Schutz-Marke Fabrik v. Contobüchern

Photographische Apparate für Amateure.
Preislisten gratis und franco.
Carl Plaul,
Dresden, Wallstrasse 25.

Eing. Schutzm. Carl Tiedemann, Hoflief. Etablirt 1833.
Bester Fussbodenanstrich ist Tiedemann's Bernsteinöllack mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 19, Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

Ferd. Gerlach Nachfolger
Weinhandlung mit Probierstuben
Moritzstrasse 4. Fernsprechst. 321.
Gewähr für reine Naturweine.
Preislisten versende frei.

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Contrale unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Joppen, Wintermäntel, Schlafröcke beim Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.

Nr. 283. Spiegel: Bestätigung des Oberbürgermeisters Zelle, Stadtverordneter Löwel, Hofnachrichten, Choleramaßregeln, Tintanzeitt, „Kapitalismus und Sozialismus", Sächs. Radfahrerbund, Sozialdem. Lügen. Schriftstellertag, „Auf der Walze", Kunstausstellung Lichtenberg | Sonntag, 9. October.

Politisches.

Vierundzwanzig Stunden, nachdem der bisherige zweite Bürgermeister von Berlin sich bereit erklärt hatte, die Nachfolgerschaft des verstorbenen Herrn v. Forckenbeck zu übernehmen, ist die königliche Bestätigung seiner Wahl erfolgt. Die Befürchtungen, welche von Seiten der freisinnigen Bewohner Berlins an die Wahl eines ihrer Gesinnungsgenossen geknüpft worden waren, sind somit nicht nur in ein Nichts zerflossen, sondern sie müssen sich in ihr Gegentheil verwandeln. Aus den Spalten der demokratischen Presse kann man ahnenden Geistes schon jetzt Jubelgeräusch und essendes Siegesgeschrei hören, daß laut königlichen Schreibens die Wahl keinen Besseren und Geeigneteren treffen konnte, als den freisinnigen Drahtzieher Zelle und daß der Monarch die treuen Gesinnungen des Neugewählten gegen ihn und sein Haus wohl kenne.

Man hat selbstverständlich bei der Beurtheilung des jüngsten Ereignisses auf dem Boden der Berliner Stadtpolitik jedes Urtheil über die Persönlichkeit des Herrn Zelle bei Seite zu stellen; der Mann soll ja eine durchaus intakte, wenn auch nicht gerade übermäßig bedeutende Persönlichkeit sein. Viel wichtiger oder vielmehr allein wichtig ist die politische Bedeutung des ganzen Vorganges. Daß eine zum größten Theil freisinnige Stadtvertretung sich auch einen Gesinnungsgenossen als Vorsteher wählt, mag noch hingehen; Freisinnige und Sozialdemokraten urtheilen nie nach dem Werth, sondern stets nach der Blindheit, mit welcher der Candidat auf ihr politisches A-B-C schwört und nach dem Gehorsam, mit welchem er den Parteipäpsten folgt. Der Lohgerber kann keine Tiftanzreiter, der Mann der Freiheit keine Leute mit eigenen Gedanken brauchen. Weitaus interessanter als dies ist zunächst der Umstand, daß die „demokratische" Partei des Freisinns sich als Candidaten einen Mann auswählte, den sie anfangs ziemlich deutlich bekämpfte, weil sie in ihm einen Förderer des vielberufenen Ententeiches und der romantischen Terrassenanlagen beim Berliner Schloß erblickte und weil sie es schaudernd voraussah, daß ihrem Hauptmann eines schönen Tages der fortschrittliche Männerstolz in die Kniehosen rutschen werde. Schon bei der Abstimmung im Collegium zeigten die Berliner Stadtverordneten, daß ihnen zwar nicht diese Sorge genommen sei, wohl aber, daß sie so gar viel nicht dagegen hätten, wenn ihr Erkorener mit den moralischen auch die materiellen Wadenstrumpfe anzöge. Nur Eugen Richter mochte ganz, ganz leise murren. Nun beweist das an Herrn Zelle gerichtete Handschreiben des preußischen Königs, daß das Herandrängen des Freisinns an den Thron keine Abweisung erfährt. Es wird also gewissermaßen — und das bezeugen auch die in dem Schreiben gewählten Ausdrücke — der Schluß aus der vor Jahresfrist von dem Reichskanzler aufgestellten Prämisse gezogen, daß „alle Parteien national" seien. Und hierin liegt die wesentlichste Bedeutung des jüngsten Ereignisses, hierin liegt ein Abweichen vom alten Curse, das deutlich spricht.

Als vor Jahren derselbe Mann, der jetzt das Haupt der Berliner Gemeinde geworden ist, zum Oberbürgermeister von Stettin gewählt wurde, versagte ihm Kaiser Wilhelm die Bestätigung; als Forckenbeck von Breslau nach Berlin geholt werden sollte, kostete es den greisen Monarchen einen harten Kampf, ehe er seine Zustimmung ertheilte. Auch Kaiser Wilhelm II. hat aus seiner Abneigung gegen den Berliner Fortschrittsring in jenen Tagen, wo Forckenbeck mit dem Modell des Begas'schen Schloßbrunnens zur Gratulation kam, nicht den geringsten Hehl gemacht. In jenen Tagen waren die freisinnigen Blätter voll von versteckten Spitzen und offen republikanischen Drohungen. War ihnen doch die Thatsache, daß der jetzige Kaiser als Kronprinz an einer Versammlung mit Graf Waldersee und Stöcker theilgenommen, schwer in die Glieder gefahren; lebten sie doch der ängen Befürchtung, daß unter dem neuen Regimente mit der Kreuz der Lasker und Bamberger vollständig gebrochen, daß eine christliche und nationale Politik ihre Machenschaften dagegen vernichten werde. Der Sturz des Fürsten Bismarck hat Vielerlei geändert; mit geschickten Finger bohrte die Demokratie in der Wunde, die damals sich öffnete, sie pries ihre Reklame-Arzneien mit vollen Backen an und verstand es so, vor Allem durch ihren Haß gegen den Schöpfer des Reiches und durch die bigotte Verdächtigung dieses Mannes sich in den Geruch der nationalen Heiligkeit zu bringen. So kam es daß nicht der Freisinn seine Natur änderte, sondern daß sich an einzelnen Stellen die Ansichten über diese Partei wandelten. Der Freisinn hat nur den loyalen Schafspelz übergezogen, der republikanische Wolf steckt doch darunter.

Für die Männer nun, deren Weltanschauung auf nationaler und konservativer Grundlage ruht, wird es recht schwer werden, jetzt „umzulernen" und als „Besten und Geeignetsten" für den Posten an der Spitze der deutschen Reichshauptstadt gleichfalls einen Freisinnsmann anzuerkennen. In allen Dingen, die unsere nationale Größe betrafen, stand der Freisinn zetternd und nörgelnd in der Opposition und mit ihm doch auch Herr Zelle. Seitdem in der Conflictszeit der sechziger Jahre der radikale Liberalismus gegen die Heeresreform stimmte, seitdem er dem König Wilhelm von Preußen fast den Entschluß der Thronentsagung abrang, ja seit den düsteren Tagen, wo Johann Jakoby das Königsschloß zu Potsdam verunzierte und wo Herr Bamberger unter einem Kutschersitz und Herr Stratmann unter einem Bett versteckt den Fäusten der Revolution entrannen, bis auf jene spätere Zeit, wo die Fortschrittspartei gegen die Verfassung des Norddeutschen Bundes und die Reichsverfassung, gegen die nationale Zollpolitik und das Septennat stimmten, waren die Freisinnigen die Repräsentanten eines internationalen Republikanismus. Weil unser sächsischer Kammerfortschritt nicht in das gleiche Horn stößt, weil er sich vor Allem auf einen durchaus loyalen und nationalen Standpunkt stellt, wird er von den Berliner Blättern stets als eine Körperschaft hingestellt, für die man höchstens ein spöttisches Lächeln hat. In religiöser Beziehung gottesleugnerisch wie Herr Hermes, in wirthschaftlicher Beziehung manchesterlich auf dem Hilt-Dietzel-Standpunkte, in sozialer Hinsicht bemüht, das Recht der Spinne, die Fliege zu fressen, auch auf die menschlichen Verhältnisse zu übertragen, indem republikanisch bis in die Fußspitzen und international von Geburt und Erziehung, wird der Freisinn nicht leicht in unser Denken als loyaler Musterknabe einziehen.

Obwohl der Berliner Freisinn sich wenig oder gar nicht bemüht, seine Vorliebe für das auserwählte Volk mit einer Steppdecke zuzudecken, so erlebt man es doch selten, daß er sich so bloßlegt, wie in den letzten Tagen einmal. Da hat in der städtischen Brennmaterialien-Deputation ein Stadtverordneter Löwel, sonst ein geachteter Fortschrittsmann, behauptet, der Vorsitzende, Herr Mamroth, bevorzuge bei Lieferungen jüdische Geschäftsleute und setze christliche zurück. Darob gewaltiges Geschrei! Herr Mamroth legt seinen Vorsitz nieder und sämmtliche Mitglieder der Deputation erklären ihren Austritt, falls nicht Herr Löwel ginge. Herr Löwel aber, welcher der Meinung ist, er sei in die Deputation gewählt, um seine Meinung zu sagen, und der ein Urtheil aussprach, zu dem er doch auf Grund von Erfahrungen gelangt ist, antwortet einfach, es falle ihm gar nicht ein, zu gehen. Darob noch stärkere Empörung; ihre Folge ist, daß der Missethäter einfach aus der freisinnigen Fraktion hinausgeworfen wird. Ist das nicht drastisch? Ob wohl Herr Löwel an die Luft gesetzt worden wäre, wenn er umgekehrt den Vorwurf ausgesprochen hätte, die christlichen Lieferanten würden vor den jüdischen bevorzugt? Es ist anzunehmen, daß er alsdann Ehrenbürger und vielleicht sogar zweiter Bürgermeister von Berlin wurde. Deutlicher kann wohl kaum ein Vorgang die „freisinnige Freiheit" illustriren, als dieser. Es wird gar nicht geprüft, ob Herr Löwel Recht hat, es kommt gar nicht darauf an, daß er über den Verdacht des übergezogenen Antisemitismus weit erhaben ist. Er hat es gewagt, einem israelitischen Mitbürger auf die Zehen zu treten, also — hinab mit ihm in die Wolfsschlucht! Mag er unter Heulen und Zähneklappern lernen, daß, wer nicht mit den „Wölfen" heult, von ihnen zerrissen wird.

Li —.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 8. October.

Berlin. Seitens der ärztlichen Schiffskontrolstationen im Stromgebiete der Elbe wurden vom 20. September bis 8. October 6182 Schiffe und Flöße kontrolirt und 3961 Schiffe und Flöße desinficirt. Die Zahl der revidirten Personen betrug 21,111. Es wurden 17 Cholera-Erkrankungen und 2 choleraverdächtige Erkrankungen festgestellt. — Der Reichskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiete des Rheins hat folgende 8 Kontrolstationen errichtet: Emmering, Ruhrort, Duisburg, Düsseldorf, Köln, Koblenz, St. Goar und Mainz. — Im Reichsgesundheitsamte sind Erfahrungssätze aufgestellt worden, nach welchen der Betrieb von Wasserwerken mit Sand-Filtration zu führen ist, um in Cholerazeiten Infektionsgefahren thunlichst auszuschließen. Die Leistung der Filter soll täglich durch meteorologische Untersuchung überwacht werden. — Die durch den Ausbruch der Cholera veranlaßten Eisenbahnverkehrsbeschränkungen werden jetzt theilweise wieder aufgehoben. Der Nachtzug Berlin-Hamburg wird vorläufig nicht wieder eingestellt. — Auf ministerielle Anordnung werden die Verkäufer von Mineralwässern im Ausschank angewiesen, das Getränk fernerhin, gleichviel ob Cholera droht oder nicht, nur mit einem der Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10 Gr. Celsius abzugeben. Gleichzeitig wird das Publikum vor dem Genusse eiskalter Getränke, insbesondere aber der Mineralwässer, gewarnt. — In den Wo bitter Krankenhäusern sind noch 3 Mannschaftsbunker Korrigenden zur Beobachtung eingeliefert worden. Noch ist bis jetzt asiatische Cholera bei ihnen nicht festgestellt. Seit Mitte August sind überhaupt 96 Personen als choleraverdächtig in das Krankenhaus eingeliefert worden, von diesen litten 30 an asiatischer Cholera und 51 an Cholera nostras. — Der Kaiser empfing heute in Weimar die Besuche des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und des Herzogs Georg und wohnte Nachmittags mit dem König von Sachsen, der Königin-Regentin der Niederlande und den übrigen in Weimar eingetroffenen Fürstlichkeiten der kirchlichen Feier der goldenen Hochzeit bei. Zu der am Nachmittag in Weimar stattgefundenen Festmahl führte der Kaiser die Großherzogin von Sachsen-Weimar, während der Großherzog die Königin-Regentin der Niederlande führte. Letztere erhielt den Ehrenplatz an der Haupttafel, neben ihr nahmen der König von Sachsen und der Großherzog Platz, ihr gegenüber die Großherzogin, neben dieser zur Rechten der Kaiser, zur Linken Erzherzog Rainer. Daran schlossen sich Großfürst Wladimir von Rußland, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und die übrigen Fürstlichkeiten. Nach der Tafel nahm das Jubelpaar eine Serenade der sämmtlichen Gesangvereine Weimars entgegen. — Der Kaiser hat den zu 6 Monaten Gefängniß wegen Nichtgestellung verurtheilten Circusdirektor Schumann begnadigt. — Gegenüber der Angabe, daß eine Reichsuntersuchungskommission für die Frage einer Aenderung der Tabaksteuer hier getagt habe, erklärt der „Reichsanzeiger": Diese Nachricht ist geeignet, unrichtige Vorstellungen zu erwecken. Das Thatsächliche beschränkt sich darauf, daß das Reichsschatzamt, um sich über einige mit der Besteuerung des Tabaks zusammenhängende Fragen näher zu unterrichten, mehrere anerkannte Sachverständige aus den Kreisen der Interessenten zu einer Besprechung eingeladen hatte. Die Letzteren haben demnach, dem an sie ergangenen Ersuchen in dankenswerther Bereitwilligkeit entsprechend, in einer am Dienstag Nachmittag abgehaltenen Konferenz die gewünschte Auskunft ertheilt. — Vom 1. Januar ab unterliegen nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers der Versicherungspflicht nach Maßgabe des § 1 des Krankenversicherungsgesetzes auch diejenigen in Arbeitsverhältnissen zur Reichspost- und Telegraphenverwaltung stehenden Personen, welche nicht im Betriebsdienste beschäftigt werden. — Die Börsen-Enquete-Kommission hat die Vernehmungen der Sachverständigen der Fondsbörse in der Hauptsache beendet. In den nächsten Wochen finden Besprechungen über die bisher gewonnenen Resultate statt. Dann wird mit der Vernehmung von Sachverständigen der Produktenbörse begonnen. — Die österreichisch-ungarischen Offiziere, die am Tiftanzritte theilgenommen, besichtigten heute den Betrieb der Luftschifferabtheilung und unternahmen einen Aufstieg im Ballon Captif. Später stiegen 4 Herren im freien Ballon auf. Mittags fuhren die österreichischen Herren vom „Kaiserhof" nach der Charlottenburger Rennbahn ab. Graf Starhemberg, welcher auf der Mailcoach des Unionklubs den Ehrenplatz hatte, wurde von der nach Tausenden zählenden Menge, welche der Abfahrt beiwohnte, besonders lebhaft akklamirt. Bei der Ankunft auf der Rennbahn wurden die österreichisch-ungarischen Gäste vom Präsidenten des Vereins für Hindernißrennen mit einer ehrenden Ansprache begrüßt. — Der Mörder der bei Spandau ermordeten Lovinca ist noch nicht entdeckt. Der Staatsanwalt hat jetzt 300 M. Belohnung auf die Ermittelung desselben ausgesetzt.

Berlin. Auf Befehl des Kaisers findet am Dienstag zu Ehren der österreichisch-ungarischen Offiziere eine Erinn-Parforcejagd im Grunewald statt. Morgen begeben sich die Oesterreicher mit dem Dampfer nach Potsdam, wo sie am Montag an einer Jagd theilnehmen und dann vom Kaiser empfangen werden. Am Dienstag werden die Sieger proklamirt.

Berlin. Redakteur Kronheim vom „Vorwärts" wurde heute wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel in obigem Blatte am 7. November 1891 über die Huberkusjagd, zu einer 3monatlichen Festungshaft verurtheilt.

Weimar. Die Galatafel im Schlosse hatte 350 Gedecke. Der Kaiser saß neben der Großherzogin, die Königin der Niederlande neben dem Großherzog. Gegen Ende der Tafel brachte der Kaiser im Namen der anwesenden Fürsten das Wohl des Jubelpaares aus und schloß mit dem Wunsche, es möchten noch lange Jahre dem Jubelpaare zum Glück seines Volks und zu unserer Aller Freude beschieden sein. Der Großherzog dankte mit einem Trinkspruch auf das Wohl des Kaisers, der Königin der Niederlande und aller anwesenden Fürsten. Die Fahrt der Fürstlichkeiten zum Theater durch die erleuchteten Straßen erfolgte unter lebhaften Rufen der Bevölkerung. Im Theater fand Festvorstellung lebender Bilder aus der antiken und christlichen Geschichte statt.

Magdeburg. Auf dem Pionier-Uebungsplatze wurden während der Anwesenheit einer Abtheilung der Kriegsschule besondere Sprengübungen mit Flattermines ausgeführt. Hierbei sind durch das zu zeitige Explodiren einer Mine 5 Pionier schwer verletzt worden, von denen einer bereits gestorben ist.

Danzig. Die 100jährige Zugehörigkeit Danzigs zu Preußen soll im Mai 1893 durch eine kirchliche und eine Schulfeier und ein Volksfest gefeiert werden.

Köln. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: Trotz des Mißtrauens der Russen, daß die Deutschen sie bei den Handelsvertrags-Verhandlungen übervortheilen würden, wünscht die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung schnellstens den finanziellen Ausgleich und die Beendigung des Zollkrieges. Ebenso wünschen die russischen Finanzleiter den Ausgleich herbei wegen der zu erwartenden günstigen Einwirkung desselben auf die deutsche Finanzwelt, da man für die unbedingt in kürzester Zeit nothwendig werdenden neuen russischen Finanzoperationen ein günstigeres Operationsfeld zu besitzen glaubt als im abgelaufenen Jahre.

Wien. Die deutschen Tiftanzreiter sind heute Vormittag 7 Uhr nach Kisber zur Besichtigung der dortigen Gestüte abgereist.

Wien. Die österreichischen Delegirten berathen Montag über die Frage der Verlegung der Delegationsberathungen infolge der Cholera in Pest.

Prag. Eine von dem jungczechischen Abgeordneten Baschaty einberufene Volksversammlung wurde wegen der Choleragefahr behördlich verboten.

Pest. Unserem Vernehmen nach ist die jüngst hervorgetretene Meinungsverschiedenheit im Kabinet bereits wieder vollkommen beigelegt. Sie soll sich nur auf die Reihenfolge, nicht auf den Inhalt der kirchenpolitischen Vorlagen bezogen haben. Schon in den nächsten Tagen würden demnach Vorlagen über die partiellen Geburtsregister und über die Reception der Juden eingebracht werden, später eine Vorlage über die freie Religionsübung.

Paris. Die Leitung der Großen Oper beabsichtigt anstatt der ursprünglich in Aussicht genommenen „Meistersinger" Wagner's „Walküre" aufzuführen. — In der Stadt waren gestern 16 Erkrankungen und 9 Todesfälle an Cholera, in Havre 2 Todesfälle zu verzeichnen.

Chalons. Ein Cyklon hat die Champagne gestern stark heimgesucht. Die Stadt Chalons ist arg mitgenommen. Es giebt ganze Straßen, wo kein Haus unversehrt geblieben ist. Sechs Häuser sind unbewohnbar geworden. Der in der Stadt Rimes angerichtete Schaden und die Noth sind noch größer. In der unteren Stadt ist kein Haus unversehrt geblieben.

Brüssel. Der Skandalprozeß gegen Ward, den Schwager des Prinzen von Chimay, bewegt lebhaft die politischen und aristokratischen Kreise. Ward ist der Entführung eines 16jährigen Mädchens sowie unsittlicher Handlungen gegen ein an einem 10jährigen Kinde angeklagt. Die Auslieferung Ward's steht bevor.

Petersburg. Der Kaiser und die Kaiserin, die Großfürstin Xenia und der Großfürst Alexandrowitsch sind gestern Nachmittag in Sliemniewice eingetroffen. — Der „Börsenztg." zufolge ist eine Revision der russischen Eisenbahntarife für Getreide angeordnet worden. Der neue Tarif soll im nächsten Herbst in Kraft treten.

Die **Berliner Börse** verlief schwankend. Namentlich war die Haltung Anfangs matt auf das Dementi der Nachricht von einer Dreikaiserzusammenkunft und Mittheilungen über die badischen Kohlenverdingungen. Gegen Schluß erholte sich die Börse etwas. Banken angeboten und schwach, nur Dresdner Bank nach schwachem Beginn steigend. Von Eisenbahnen schweizerische belebt bei sinkenden Coursen, deutsche Bahnen schwach. Von Bergwerken besonders Hüttenwerthe matt, auch Kohlen hätten durchschnittlich 1 Prozent ein. Fremde Renten matt, ausgenommen Mexikaner, welche anzogen. Im Kassawerkehr deutsche Anleihen höher, fremde gleichfalls meist fest. Industrien mehrfach gebessert. Privatdiskont 3 Prozent. Nachbörse schwach. — Wetter: Kalt, meist bedeckt, Südwind.

Frankfurter a. M. (Schluß-Kurse) Credit 263½, Ficeanz 183,50, Dresdn. Bk 141,90, Staatsb. —, Lombarden 84 7/8, Laura 166,80, Ung. Gold. —,—, Portugiesen 21,80, Gotthard —,—, Schwach.

Wien. Schluß. Rente 99,60, Italiener 93,25, Spanier 64½, Portugiesen 21,—, Türken 22,37, Türkenlose 31,10, Ottomanbank 606,50, Staatsbahn 623,75, Lombarden —,—, Ruhig.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Octbr. 21,90, per Januar-April 23,15, fest. Spiritus per October 46,50, per Januar-April 45,50, ruhig. Rüböl per October 57,00, per Januar-April 58,00, matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 181, per März 187. Roggen per October 132, per März 142.

New-York. Der Hamburger Postdampfer „Fürst Bismarck", Kapitän Albers, ist am 8. d. M. wohlbehalten in New-York angekommen.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestät die Königin kam am Freitag Nachmittag von Moritzburg zu Wagen nach Dresden, verweilte längere Zeit in der Villa Strehlen und kehrte alsdann in das Jagdschloß Moritzburg zurück.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August begab sich gestern Vormittag 9 Uhr 30 Minuten nach Großsedlitz zur Theilnahme an der von dem Letzteren veranstalteten Parforcejagd. Die Rückkehr erfolgte Nachmittags 4 Uhr 4 Minuten.

— Se. Majestät der König hat Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach zum Chef des Karabinierregiments ernannt.

— Die Prinzen Alexis und Max von Croy-Dülmen sind, von Teplitz kommend, hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen.

— Eine gestern erlassene Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern lautet im Wesentlichen folgendermaßen: Nach einer Mittheilung des Herrn Reichskanzlers ist aus zahlreich eingelaufenen Berichten zu ersehen gewesen, daß an vielen Orten des Reiches die von Hamburg anlangenden Warensendungen

„Hotel Fürst Bismarck"
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5